

Marburger Zeitung.

Tagblatt.

Der Preis des Blattes beträgt: Für Marburg: Ganzjährig 12 K., halbjährig 6 K., vierteljährig 3 K., monatlich 1 K. Bei Zustellung ins Haus monatlich 40 h mehr. Mit Postverendung wie bisher: Ganzjährig 14 K., halbjährig 7 K., vierteljährig 3 K. 50 h. Das Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint täglich um 5 Uhr abends. Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11-12 Uhr und von 5-6 Uhr Edmund Schmidgasse 4. Verwaltung: Edmund Schmidgasse 4. (Telephon Nr. 24.)

Anzeigen werden im Verlage des Blattes und von allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen und kostet die fünfmal gespaltene Kleinzeile 12 h. Die Einzelnummer kostet 10 Heller.

Nr. 91

Dienstag, 4. August 1914

53. Jahrgang

Kaiser Wilhelms Thronrede.

Französische Flieger werfen unter Bruch des Völkerrechtes Bomben über Bayern, Baden und Rheinprovinz. (Näheres unter Drahtnachrichten.)

Europas Wilde.

Marburg, 4. August.

Diese Tage zeigen uns wieder, was Kultur, was Gesittung und Verträge selbst bei einer Kultur-nation wie jener Frankreichs bedeuten, wenn der wilde Aufstakt eines Krieges mit dem lange Geschäften unrlöblich durch die Welt braust. Wir sahen vom amtlichen Rußland die Maske der politischen Ehrenhaftigkeit fallen, als es den Kaiser Wilhelm dreimal mit dreimal verlogenen Ehrenwörtern täuschte, als es im Tone des Ehren- und besorgten Wieder-mannes erklärte, daß es nicht gegen Österreich mobilisiere und schon im nächsten Augenblicke ohne Kriegserklärung seine Kosaken reiten ließ auf deutschen Boden, jene Kosaken, die nunmehr allerdings schon vor dem deutschen Pallast rückwärts flüchteten hinter die uralte Stätte der schwarzen Muttergottes von Czestochau. Aber die Kultur-nation der Franzosen hat doch im Zerreißen beschworener Verträge dem Asiatentume Rußlands den Rang abgelassen; ohne Kriegserklärung schwirren über Bayern, Baden und die Rheinprovinz französische Flieger, um durch Bombenwürfe die Bahnen zu zerstören und um, wiederum gegen das Völkerrecht, offene und unverteidigte Städte mit Bomben zu bewerfen. Und

parallel hierzu geht das Überschreiten der deutschen Grenze durch französische Truppen und wie in Rußland liegt auch hier das zerbrochene Ehrenwort einer Nation am Boden. Das sind Kultur-schänd-mäler von immernwährender Dauer, die im Osten wie im Westen errichtet wurden!

Deutschland voran.

Befestigung von Luxemburg.

Deutschland hat zur Sicherung seines Bahn-netzes in Luxemburg das seit 1867 unabhängige Großherzogtum Luxemburg besetzt.

Deutsche Truppen in — Rußland.

Berlin, 3. August (R.-B.). Das Volksbureau meldet: Die deutschen Grenzschutztruppen bei Lublin nahmen heute vormittags nach kurzem Kämpfen die russischen Truppen besetzt. Die Nachricht kam uns telegraphisch von der gestrigen Nummer. Auf die heute an der Spitze der russischen Truppen aufgeführten Mitteilungen über die Bewegungen deutscher Truppen nur dann zulässig sind, wenn sie, wie die obige, u. a. vom k. k. Korrespondenten stammen.

Neue Mobilisierungen.

Rom, 3. August. Die erste Kategorie der Jahrgänge 1889 und 1890 der Armee, sowie die

Jahrgänge 1889 und 1890 des königlichen Marinekorps sind einberufen worden. Ferner wurden die Unteroffiziere von sieben Jahrgängen, Maschinisten, Steuermänner und Elektriker der Marine, sowie das mobilisierbare Küstentelegraphenpersonal einberufen.

Brüssel, 3. August. Frankreich mobilisiert Heer und Marine. In Paris verkehren keine Automobile und nur wenige Züge verkehren. Seit 6 Uhr früh werden keine Fahrkarten mehr ausgegeben. Viele Deutsche, Männer, Frauen und Kinder, warten im Nordbahnhof auf die Zusammenstellung eines Zuges, der sie zur Grenze bringen soll.

Stockholm, 3. August. (R.-B.) Der Kriegsminister hat zum Schutze der Neutralität Schwedens die Mobilmachung angeordnet. Weiters wurde die vorzeitige Einberufung der Rekruten, die sich im nächsten Monat hätten stellen sollen, verfügt.

Konstantinopel, 2. August. (R.-B.) Die teilweise Mobilisierung wurde nach einem im Palais abgehaltenen Ministerrat beschlossen. Die bezügliche Kundmachung wurde bereits in Stambul platiert.

Konstantinopel, 2. August. (R.-B.) Die Mobilisierungskundmachungen besagen, daß infolge der Mobilisierung jeder Soldat einrücken muß. Der erste Mobilisierungstag ist auf morgen (Montag) festgesetzt. (Anm. d. Schriftl.: Wenn der europäische Krieg im vollen Gange sein wird, dürfte wohl auch die Türkei eine Balkanrechnung begleichen!)

Der reiche Mann.

Roman von Hans Altenburg.

13

(Nachdruck verboten.)

Der Kommerzienrat schüttelte lächelnd die Hand des Barons, aber es war doch ein erzwingenes Lächeln, hinter dem die Verlegenheit sich versteckte.

„Ja, er wollte die Angelegenheit ordnen, er sah ein, daß er es mußte; und je rascher es geschah, desto besser war es.“

Geheimer Kommerzienrat von Demmberg!

Wie famos das klang! Der hagere Mann wurde ordentlich um einige Zoll größer, wenn er daran dachte. Und diesen Titel sollte er in die Schanze schlagen bloß des Eigensinns seiner Tochter wegen?

Dieser Eigensinn sollte und mußte gebeugt werden, und wenn alles andere nicht half, wenn gute Worte und ernste Vorstellungen nicht fruchteten, dann wollte der Bankier den Rat des Edelmannes befolgen und die Verlobung veröffentlichen auch gegen den Willen seiner Tochter.

Er hatte fast die Sorge um die verlorenen Dokumente, die Angst vor der Enthüllung des so lange und sorgsam gehüteten Geheimnisses, die Unverschämtheit Burgmanns vergessen, als er zu seinen Damen hinaufging.

Wie ernst und schweigsam waren seine sonst so lebenslustigen Töchter geworden!

Wenn er Agna anblickte, so glaubte er in ihren Augen einen stummen Vorwurf zu lesen, sie schien gar nicht zu begreifen, welch glückliches Los er ihr zugebracht hatte.

„Baron von Lehow war eben bei mir“, sagte er, den Blick fest auf das erblickende Antlitz Agnas heftend, „ich kann die Herren nicht länger hinhalten, sie wollen endlich Gewißheit haben.“

„Ich glaube, der Herr Baron hat die Gewißheit schon“, nahm Lena für ihre Schwester das Wort, „er wird wohl wissen, daß Agna ihr Jawort nicht gibt.“

„Lena“, warf die Kommerzienrätin unwillig ein. „Ich bitte dich, Rücksicht auf deine Eltern zu nehmen!“

„Ich kann nicht!“ sagte Agna mit bebender Stimme.

„Redensarten! Diese alberne Liebelei mit Hermann muß endlich ein Ende nehmen. Der Baron hat mein Wort, und ich bin gewöhnt, ein Versprechen einzulösen.“

„Ich kann diesen Mann nicht lieben, Papa, es wäre mein Tod, wenn ich an ihn gefesselt würde.“

„Ich kann das nicht einsehen. Es sind Romantideen, die vor der Wirklichkeit nicht Stand halten. Auch knüpft sich für uns alle ein besonderer Vorteil, an diese Verbindung. Herr von Lehow hat bei Hofe großen Einfluß, ich werde die Berechtigung erhalten, den Adel anzunehmen. Gilt das auch nichts?“

„Gar nichts!“ sagte Agna leise.

„So willst du dir den Adel mit dem Glücke deines Kindes erkaufen!“ warf Lena bitter ein.

„Wer sagt mir das? Meine Tochter?“

„Ja, ich sage es dir, mich hat man auch gezwungen, eine Ehe gegen meine Neigung zu schließen; ich habe gehorcht und mußte meinen Gehorsam bitter bereuen. Es wäre unnütz, wollte ich Euch jetzt noch Vorwürfe deshalb machen, ich habe das Leid getragen und die traurige Zeit liegt hinter mir, aber die eigenen Erfahrungen machen es mir zur Pflicht, Agna in Schutz zu nehmen.“

„Sprich nicht so, Papa“, bat Agna, „und fordere nicht das Unmögliche, ich kann dieses Opfer nicht bringen. Ich kann ja diesen Mann nicht einmal achten, wie also sollte ich ihn lieben können!“

„Kind, all diese Ideen hat Hermann dir in den Kopf gesetzt“, sagte der Kommerzienrat, seine Erregung bezwingend, „nach der Hochzeit wirst du darüber lachen.“

„Nach der Hochzeit würde sie ihren Gatten verachten“, erwiderte Lena. „Die Lebensweise des Barons ist bekannt, man behauptet, er ist ein Spieler.“

„Wer behauptet das?“ rief der Bankier ent-rüstet. „Seine Feinde werden es behaupten.“

„Verzeihe, ich weiß Verleumdung von Wahrheit zu unterscheiden. Beachtet ist er in seinen Kreisen nicht, man duldet ihn, weil man ihm nicht die Türe vor der Nase schließen kann“, sprach Lena weiter.

(Fortsetzung folgt.)

Marburger Nachrichten.

Sind die Kaufleute schuld?

Zur Preissteigerung.

Überall und allgemein wird darüber geklagt, daß die Spezereiwarenhandlungen die Preise für Lebensmittel wie Mehl, Fett etc. verteuert haben und man nimmt an, daß die Spezeristen die jetzige Gelegenheit zu einer durch nichts gerechtfertigten Bereicherung benützen. Demgegenüber stellen wir im Interesse der Wahrheit fest, daß diese Vorwürfe vollständig ungerechtfertigt sind; wenn die Marburger Spezeristen mit den Preisen in die Höhe gingen, so taten sie dies lediglich unter dem Zwange von Großlieferanten, gegen deren Preisdiktaaten die von ihnen abhängigen Spezeristen machtlos sind. Die Verhältnisse sind folgende.

Die Kaufleute haben keine eigenen großen Lager von Mehl und Fett, wohl aber die Großlieferanten; die hiesigen Platzvertreter der letzteren kommen täglich zu den Kaufleuten und nehmen deren Tagesaufträge entgegen. Die bestellten Waren werden noch am selben Tage den Kaufleuten zugestellt und zwar zu dem jeweiligen Tagespreis. Die Lieferanten nützen nun die gegenwärtige Situation aus und steigern die Preise in der empfindlichsten Weise. So ließen sie die Preise des Schweinfettes schon vom 27. zum 28. Juli um 10 bis 12 K. per 100 Kilo hinaufschneiden. Vor nun liegt unter anderen ein Zirkular der Mehlfirma Majdic in Cilli, aus welchem diese willkürliche Preissteigerung deutlich hervorgeht und in welchem unter anderem gesagt wird, daß die dort genannten Preise nur für den genannten Tag gelten „und vielleicht morgen schon keine Gültigkeit haben werden“, das heißt, daß sie am nächsten Tage noch höher sein können. Außerdem wurden die Kaufleute verhalten, am genannten Tage der Firma sofort ihre Rückstände zu bezahlen und die Neubestellung ebenfalls sofort bei der Bestellung bar zu begleichen.

So mußte schon am 28. Juli z. B. das Mehl Nr. 0 ab Bahnstation Cilli von den Kaufleuten mit 60 K. per 100 Kilo bezahlt werden; es stieg also in einem Tage um 15 K. per 100 Kilo! Das Mehl Nr. 7 (für Brotzwecke) wurde mit 50 K. berechnet, stieg also urplötzlich um 20 K. per 100 Kilo. Und in dieser Art gehts weiter. Die Kaufleute sind gegen diese Preistreiberie ohnmächtig, weil sie froh sein müssen, wenn sie von den spekulativen Großhändlern überhaupt Mehl oder Fett bekommen. Das laufende Publikum aber sieht nicht die Großlieferanten, sondern nur die unmittelbaren Verkäufer, die Spezeristen, und glaubt, daß diese die Teuerung hervorrufen. Bezeichnend ist es, daß die Preise für Reis, Kaffee, Öle, Salz und andere Artikel, welche unsere Kaufleute noch vorrätig haben und bei deren Bezug sie bisher nicht auf die tägliche Zustellung durch Großlieferanten angewiesen sind, keine Preissteigerung erfuhrten. Außerdem sei hierzu noch folgendes bemerkt: Aus den verschiedenen Lagerhäusern und Magazinen ist gegenwärtig gar nichts mehr zu bekommen; die Militärbehörden haben die Vorräte mit Beschlag belegt und vor den Magazinen Posten aufgestellt; sogar bei den Kaufleuten wurden Vorräte von den Militärbehörden beschlagnahmt. Übrigens liegen die Verhältnisse anderwärts, wie Berichte von auswärts mitteilen, noch weit ärger als in Marburg. In jedem Falle kann aber lückenlos der Beweis erbracht werden, daß unsere einheimische, hier in Betracht kommende Geschäftswelt an der empfindlichen Preissteigerung von wichtigen Lebensmitteln vollständig unschuldig ist und daß sie selbst in eine Zeit der schwersten geschäftlichen Bedrängnisse geraten ist und daß sie nur das Opfer der Großlieferanten wurde; sie verdient es daher gewiß nicht, daß man ihr auch noch Vorwürfe macht. Notwendig aber ist es, daß die Regierung den Großlieferanten, die derartige Preistreiberie durchführen, auf die Finger klopf!

Trauung. Gestern fand um halb 12 Uhr vormittags in der Domkirche die Trauung des Herrn Alfred Müller, Assistent der Südbahn und k. u. k. Leutnant des Ruhestandes, mit Fräulein Fernanda Bösch statt. Als Trauzeugen fungierten für den Bräutigam Herr Joe Zimmer, k. u. k. Oberleutnant im 15. Pionier-Bataillon Marburg, und für die Braut Herr Erwin Schmid, Landeskommissär in Graz.

Soldatenbewirtung durch die Marburger Sparkasse. Wenn es gilt, eine gemeinnützige Tat zu vollbringen, ist sicherlich stets unsere Gemeinde-

sparkasse auf dem Plan. Bei Gelegenheit der Mobilisierung ist z. B. der ganze Trakt des Sparkassengebäudes, in dem sich die Mädchen-Volks- und Bürgerschule befindet, den Soldaten zugewiesen. Der Sparkassenausschuß beschloß nun, für die Einquartierten eine Bewirtung zu veranstalten. Gestern fand sie statt. Auf dem Plage vor der Sparkasse fand sich um 7 Uhr abends Herr Sparkassendirektor Kai. Nat. Pfriemer ein, der an die Soldaten eine herzliche Ansprache hielt. Er wünschte ihnen eine glückliche Reise und einen recht guten Erfolg und beschloß seine Ausführungen mit der Hoffnung, daß sich die Soldaten in altgewohnter Weise tapfer zeigen würden und mit einem Hoch auf Kaiser und Vaterland. Über Beschluß des Sparkassendirektoriums wurden die Soldaten mit Bier, Zigarren, Zigaretten und Fleischwaren bewirtet, wofür ein Hauptmann mit freundlichen Worten dankte. Bis zum Schluß herrschte unter den Bewirteten die freudigste Stimmung.

Aufruf an die Mittelschüler. Wir werden um Aufnahme folgender Zeilen ersucht: Jetzt, wo das Vaterland stark und einig dasteht, um gegen zwei Feinde zu kämpfen, sollt auch Ihr nicht müßig sein. Zeigt, daß Ihr von gleicher Begeisterung und Hingebung beseelt seid wie Eure Väter, die bereit sind, ihr Blut fürs Vaterland zu opfern. Nymt es Euren Grazer Kameraden nach und stellt Euch dem Staate und der Stadt zur Verfügung.

Bedingung: 14 bis 16 Jahre. Anmeldung: Luthergasse 5, beim Unterzeichneten. Nun auf und helft! Max Vogrin, Realschüler.

Parfmusik. Die hier stationierte Militärkapelle veranstaltet heute mit dem Beginne um 6 Uhr ein Parfkonzert.

Nachahmenswertes Beispiel. Aus Mahrenberg wird uns geschrieben: Die hiesige evangelische Gemeinde hat ihren im Jahre 1912 erbauten geräumigen Gemeindefaal der k. k. Statthalterei in Graz als Lazarettraum zur Verfügung gestellt. Das Anerbieten wurde telegraphisch angenommen. Zehn junge Mädchen haben sich für den Pflegedienst angemeldet. Die Sparkasse und die Gemeinde Mahrenberg haben finanzielle Unterstützung zugesagt. Eine Geldsammlung unter den Bürgern ist eingeleitet.

Verhaftung eines Pflanzchens aus der Lehrerbildungsanstalt. Samstag wurde in Feistritz der absolvierte Lehramtskandidat Heritsch verhaftet und gefesselt dem Kreisgerichte eingeliefert. Er hielt in den Gasthäusern verschiedene Ansprachen, worin er die Serben als Freunde der Slowenen verherrlichte. Beim Verhör gab er ruhig alles zu und auf die Frage, warum er das getan habe, antwortete er, daß daran seine ehemaligen Professoren schuld seien. Dieses Bürgschchen besuchte die Lehrerbildungsanstalt in Marburg und bezog ein österreichisches — aber kein serbisches Staatsstipendium.

Neuerliche Verhaftungen von Serbenfreunden. In den gestrigen Abendstunden kam es zu wiederholten Ausläufen. Am Hauptbahnhofe wurde der 32 Jahre alte Austrreichergehilfe Johann Wesjak aus Bickendorf festgenommen, weil er zivile Serbia gerufen hatte. Die Umstehenden stürzten sich auf ihn und wurde Wesjak arg mißhandelt. Bei dessen Überstellung in das Rathaus kam es zu Ausschreitungen und nur mit Mühe gelang es einem stärkeren Militäraufgebot, den Wesjak vor weiteren Mißhandlungen zu schützen. Er wurde dem Kreisgerichte eingeliefert. — Der Privatbeamte Alois Gomsj aus Kupetzingen, Bezirk Luttenberg, wurde gestern abends in der Tegetthoffstraße mit einem gewissen Franz Krizanič wegen hochverräterischen Auftragens verhaftet. —

Aus Pettau wurde uns gestern geschrieben: Vor einigen Tagen fanden hier von der Militärbehörde veranfaßte Hausdurchsuchungen bei allen bedeutenderen slowenischen Führern statt. Jetzt wurden wieder einige slowenisch-nationale Heißsporne verhaftet. So soll gegen den Gemeindevorsteher von Haidin, Grakar, ein Verfahren eingeleitet worden sein. Der Mann, dem hochverräterische Dinge zur Last gelegt werden, ist verbißener Anhänger der slowenisch-klerikalen Partei. Weiters wurde gestern der Handlungsgehilfe Brenčič, ein Bruder des slowenisch-klerikalen Reichsratsabgeordneten Brenčič verhaftet und nach Marburg eingeliefert. Vor kurzem wurde der slowenische Maturant Brumen wegen hochverräterischer Auftrags verhaftet. Aus gleichen Grunde steckte man gestern den Tagelöhner Krainz ins Loch. Die Bevölkerung, ohne Rücksicht auf die Nation, ist über die panslawischen Hecker empört und nur die schärfste Abwehr schützt dieselben vor der Lynchjustiz.

Spenden. Herr Sirak (Apotheker zum Schützengel) spendete der Feiw. Rettungsabteilung an eingehobenen Nachttargebühren 20 Kronen, Frau Ivanič 1 Krone, wofür der herzlichste Dank gesagt wird.

Wöchentliche Aufnahme der Lebensmittelvorräte. Mit der kaiserlichen Verordnung vom 1. August 1914 wurde die Statthalterei ermächtigt, für die Dauer der durch den Kriegszustand verursachten außerordentlichen Verhältnisse die fallweise oder regelmäßig wiederkehrende Aufnahme der Vorräte an unentbehrlichen Bedarfsgegenständen anzuordnen. Im Sinne dieser Ermächtigung hat die Statthalterei mit der Kundmachung vom 2. August für die Gebiete der Gemeinde Graz, Marburg, Cilli, Pettau, Bruck, Leoben, Knittelfeld, Judenburg, Donawitz, Fohnsdorf, Zeltweg, Mürzzuschlag, Kapfenberg, Voitsberg und Köflach die wöchentlich wiederkehrende Aufnahme der bei den Erzeugern, Händlern, Lagerhäusern und Verkehrsunternehmungen befindlichen Vorräte an Getreide, Futtermitteln, Mehl, Zucker und Kohle angeordnet. Diese Aufnahme hat durch die einzelnen Besitzer oder Inhaber (Verwahrer) der Vorräte und zwar durch die Ausfertigung der bei den politischen Bezirksbehörden und betreffenden Gemeindeämtern zu diesem Zwecke erhältlichen Warenverzeichnisse zu geschehen und zwar das erstmalig binnen 48 Stunden nach der Verlautbarung der Kundmachung, in der Folge an jedem Montag. Die ausgefüllten Verzeichnisse sind unmittelbar an die politischen Bezirksbehörden, in Graz und Marburg an die Stadträte, in Cilli und Pettau an die Stadtkämter einzusenden.

Irrtümlich für einen Serben gehalten. Gestern abends entdeckte man am Hauptbahnhofe in einem Zuge einen Mann, welchen man für einen Serben hielt. Dieser wurde unter Militärbedeckung zur Sicherheitsbehörde in das Rathaus gebracht, wo es sich herausstellte, daß der Angehaltene ein beurlaubter Postoffizial aus Preßburg war.

Sturm gegen die slowenischen Verheker in Pettau. Aus Pettau erhielten wir gestern nachmittags folgenden Bericht. Die hiesigen slowenischen Führer haben in den letzten Jahren ihre serbenfreundliche Gesinnung gar zu offen gezeigt. Die Sammlungen für das serbische „Rote Kreuz“, die verschiedenen Vorträge und sonstigen Herausforderungen haben gewirkt. Es ist darum kein Wunder, wenn auch die slowenische Bevölkerung bei Ausbruch des Krieges eine leidenschaftliche Empörung zeigt. Das Hauptlager dieser serbophilen Slowenen war immer das windische Gasthaus Mahorič. Die eine Tochter des Hauses mußte aus der Bürgerschule ausgeschlossen werden, weil sie serbophile Äußerungen auf die Tafel schrieb. Vor kurzem erst hatte sie wie zum Hohne eine Buppe, die einen österreichischen Soldaten vorstellte, beim Fenster auf einen Strick wie einen Gehängten ausgestellt. Die ältere Tochter ist an den bekannten windischen Rechtsanwält Dr. Gosak verheiratet, der nach der Ermordung des Thronfolgers sofort politische Versammlungen veranstaltete und gegen die Deutschen hetzte. Mit einem Wort, das Gasthaus Mahorič war das Hauptlager windisch-, serbischer Agitation.

Einstellung der Floßfahrt bis — September! Über Einschreiten der Bauunternehmerin des Faaler-Elektrizitätswerkes wird zufolge Statthalterei-Erlasses vom 1. August mit Rücksicht auf die Durchführung der Abteufung des Pfeilercaissons Nr. 2 beim Faaler Wehrbau die Floßfahrt auf der Drau vom 1. Kilometer oberhalb der Wehrstelle bei Faal bis zur erwähnten Wehrstelle für die Zeit vom 6. August bis einschließlich 5. September 1914 eingestellt.

Militärische Kundgebungen für den Bürgermeister. Heute um zwei Uhr früh marschierte

vom Bahnhofe, wo den Offizieren der Garnison ein Konzert geboten wurde, zum Bürgermeister Dr. Schmiderer. Hier brachten die zahlreich versammelten Offiziere dem Bürgermeister stürmische Ovationen dar. Mehrere Offiziere eilten in seine Wohnung und brachten Dr. Schmiderer dazu, obwohl er schon fest und gut geschlafen haben mochte, sich anzuziehen, um mit ihnen ins Café Theresienhof zu ziehen. Beispiellosen Jubel löste unter den Harrenden das Erscheinen des Bürgermeisters aus. Sofort war er umringt. Und Arm in Arm ging zum Theresienhof. Mittlerweile zogen ganze Prozessionen Frauen, Mädchen und Männer, herausgelockt durch die ungewohnten, nächtlichen Klänge zum Theresienhof. Der Saal war gesteckt voll. Auf den Stiegen herrschte ein fortwährendes ununterbrochenes Kommen und Gehen. Es war viel lebendiger und voller als am Tage der Eröffnung. Und im Saale herrschte gehobene Stimmung. Feurige Reden flammten auf, begeisterte Gesänge stiegen. Die Musik, die von den vielen anwesenden Offizieren bestens bewirkt wurde, spielte unermüdet. In dieser beispiellosen Stimmung hielt Bürgermeister Dr. Schmiderer unter tosendem Jubel eine Ansprache, in deren Verlauf er mit besonderer Nüchternheit erwähnte, daß er von Offizieren zum erstenmal die Wacht am Rhein hören hörte, obwohl er schon 66 Jahre erlebt habe — Bis 4 Uhr morgens dauerten die Festlichkeiten.

Den Mietzins nachgelassen. Herr Alfred Bick in Graz erließ jenen Mietparteien seines in Marburg, Bismarckstraße 12 befindlichen Hauses, von denen ein Familienmitglied zum Militärdienste einberufen wurde, die Zahlung des Mietzinses für den Monat August. Möge auch dieses Beispiel in allen berücksichtigungswerten Fällen Nachahmung finden.

Letzte Drahtnachrichten.

(Drahtmeldungen der Marburger Zeitung.)

Kaiser Wilhelms Thronrede.

Die Eröffnung des deutschen Reichstages.

Berlin, 4. August (R.-B.), 1 Uhr 30 Min. Nachm. Kaiser Wilhelm eröffnete heute um 1 Uhr mittags im Weißen Saale des königlichen Schlosses die a. o. Session mit folgender

Thronrede:

Geehrte Herren!
In schicksalsschweren Stunden habe ich die gewählten Vertreter des deutschen Volkes um mich sammelt. Fast ein halbes Jahrhundert lang wankten wir auf dem Wege des Friedens verharren. Die Versuche, Deutschland kriegerische Neigungen anzudichten und ihm seine Stellung in der Welt einzuengen, haben unseres Volkes Geduld oft auf eine harte Probe gestellt. In unbeirrbarer Redlichkeit hat die Regierung auch nach den herausforderndsten Umständen die Entwicklung aller sittlichen, geistigen und wirtschaftlichen Kräfte als höchstes Ziel verfolgt. Die Welt ist Zeuge davon gewesen, wie unermüdet wir im Drauge und den Wirren der letzten Jahre in Ruhe standen, um unserem Volke einen Krieg zu ersparen.

Die schwersten Gefahren, die durch die Ereignisse am Balkan heraufbeschoren waren, schienen überwunden. Da tat sich mit der Ermordung meines Freundes, des Thronfolgers Erzherzog Franz Ferdinand ein Abgrund auf. Mein hoher Verbündeter, der Kaiser und König Franz Josef war gezwungen, zu den Waffen zu greifen, um sein Reich gegen gefährliche Umtriebe aus einem Nachbarstaate zu verteidigen. Bei der Verfolgung, der berechtigten Interessen der uns verbündeten Monarchie ist ihr das russische Reich in den Weg getreten.

Zur Anteilnahme ruft uns nicht nur die Bündnispflicht, uns fällt zugleich die gewaltige Aufgabe zu, mit der alten Kulturgemeinschaft beider Reiche die eigene Stellung gegen den Ansturm feindlicher Kräfte zu sichern.

Schweren Herzens habe ich meine Armee gegen einen Nachbar mobilisieren müssen, mit dem sie auf vielen Feldern gemeinsam gekämpft hat. Mit aufrichtigem Leid sehe ich eine von Deutschland treubewahrte Freundschaft zerbrechen. Die kaiserlich russische Regierung hat sich, dem Drange eines unerfülllichen Nationalismus nachgebend, für jenen Staat eingesetzt, der Verbrechen begünstigt und das Unheil dieses Krieges veranlaßt.

Daß auch Frankreich sich auf die Seite unserer Gegner gestellt hat, konnte uns nicht überraschen. Zu oft schon sind unsere Bemühungen, mit Frankreichs Regierung zu freundschaftlichen Beziehungen zu gelangen, auf alte Hoffnungen und alten Groll gestoßen.

Geehrte Herren! Was menschliche Einsicht und Kraft vermag, um unser Volk für die letzte Entscheidung zu wappnen, das ist mit Ihrer patriotischen Hilfe geschehen. Die Feindseligkeiten, die in Ost und West lange um sich gegriffen, sind zur hellen Flamme aufgelodert. Die gegenwärtige Lage ging nicht aus einem vorübergehenden Interessenkonflikt oder diplomatischen Konstellationen hervor. Sie ist das Ergebnis eines seit Jahren täglichen Uebelwollens gegen die Macht und das Gedeihen des Reiches.

Uns treibt nicht Eroberungslust. Uns beseelt nur der unbeugsame Wille, jenen Platz zu bewahren, auf den Gott uns gestellt, für uns und die kommenden Geschlechter. Aus den Schriftstücken, die Ihnen heute zugegangen sind, werden Sie ersehen, wie meine Regierung und vor allem mein Kanzler bis zum letzten Augenblicke bemüht waren, das Äußerste abzuwehren.

Die uns aufgedrungene Notwehr zwingt mit Gewalt in unsere Hände das erprobte deutsche Schwert.

Den Völkern und Stämmen des Deutschen Reiches ertönt mein Ruf: Mit gesamten Kräften, mit brüderlichem Zusammenschluß zu verteidigen, was wir in langer Friedensarbeit schufen. Fest und getreu, ernst und ritterlich, demütig vor Gott und kampfesfroh vor dem Feind, so vertrauen wir dem Allmächtigen, der uns in Abwehr stärken und zu gutem Ende lenken wolle.

Auf Sie, geehrte Herren, blickt heute, um Fürsten und Führer geschart, das ganze deutsche Volk. Fassen Sie Ihre Beschlüsse einmütig und schnell. Dies ist mein innigster Wunsch!

Frankreichs Kulturschande.

Französische Flieger werfen ohne Kriegserklärung Bomben über Bayern, Baden und die Rheinprovinz.

Berlin, 3. August, 7 Uhr abends. (R.-B.) [Amtliche Mitteilung aus Berlin.] Bisher haben die deutschen Truppen den erteilten Befehlen gemäß die französische Grenze noch nicht überschritten. Dagegen greifen seit gestern französische Truppen ohne Kriegserklärung unsere Grenzgebiete an. Sie haben, obwohl uns die französische Regierung noch vor wenigen Tagen die Innehaltung einer unbefetzten Zone von 10 Kilometern angekündigt hat, an verschiedenen Punkten die Grenze überschritten.

Französische Kompagnien halten seit gestern nachts deutsche Ortschaften besetzt.

Bombenwerfende französische Flieger kommen seit gestern nach Baden, Bayern und unter Verletzung der belgischen Neutralität über belgisches Gebiet in die Rheinprovinzen und versuchen den deutschen Bahnverkehr zu stören.

Damit hat Frankreich den Angriff auf das Deutsche Reich eröffnet und den Kriegszustand hergestellt. Des Reiches Sicherheit zwingt uns nun zu Gegenmaßnahmen. Kaiser Wilhelm hat die erforderlichen Befehle bereits erteilt und den deutschen Botschafter in Paris angewiesen, seine Pässe zu fordern.

Französischer Belagerungszustand.

Ein Dekret des Präsidenten.

Paris, 3. August. (R.-B.) Die Agence Havas meldet verspätet: Präsident Poincaré hat ein Dekret unterzeichnet, welches über ganz Frankreich und Algerien für die Dauer des bevorstehenden Krieges den Belagerungszustand verhängt.

Die Stimmung im Elsaß.

Kriegsfreiwillige.

Berlin, 4. August. (R.-B.) Vom kaiserlichen Statthalter von Elsaß-Lothringen ist dem Reichskanzler Bethmann-Holweg ein Telegramm aus Straßburg zugegangen, welches besagt: Die

Stimmung ist in ganz Elsaß eine vorzügliche. Die Truppen werden während des Durchzuges begeistert begrüßt; zahlreiche Elsässer melden sich als Kriegsfreiwillige.

Verbot von Nachrichten aus Deutschland.

Wien, 3. August. (R.-B.) Das morgige Reichsgesetzblatt veröffentlicht eine kaiserliche § 14-Verordnung vom 3. August 1914, womit die Veröffentlichung von Nachrichten über die bewaffnete Macht des Deutschen Reiches in Druckschriften verboten wird.

§ 1. Wer in einer Druckschrift eine Mitteilung über den Plan und die Richtung militärischer Operationen der bewaffneten Macht des Deutschen Reiches, über die Bewegung, Stärke und den Aufstellungsort von Truppen und Schiffen dieses Staates, über den Zustand seiner Befestigungswerke, über die Aufbewahrung oder den Transport der für diese Streitkräfte bestimmten Kriegserfordnisse veröffentlicht, wird, sofern die Tat nicht nach dem allgemeinen Strafgesetze strenger zu ahnden ist, wegen Vergehens nach Artikel IX. des Gesetzes vom 17. Dezember 1862, N.-G.-Bl. Nr. 8, vom Jahre 1863, bestraft. Diese Vorschrift findet keine Anwendung auf Mitteilungen, die durch das k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureau, durch offizielle Blätter oder mit Genehmigung des Kriegspresquartiers des k. u. k. Armeekorps oder des Pressbureaus des k. u. k. Kriegsministeriums zur Öffentlichkeit gebracht werden. § 2. Die kaiserliche Verordnung tritt mit dem Tage der Kundmachung in Wirksamkeit. § 3. Mit dem Vollzug sind der Minister des Innern und der Justiz beauftragt. Wien, am 3. August 1914.

Das Gesamtministerium. Franz Josef m. p.

Kundgebung in Prag.

Prag, 3. August. Heute abends fand vor dem deutschen Konsulate eine Sympathie-Kundgebung statt. Die Teilnehmer, die zum größten Teile den hiesigen deutschen Kreisen angehörten, zogen vor das deutsche Konsulat, wo sie in Hoch- und Heilrufe ausbrachen. Als der deutsche Konsul am Fenster erschien, sangen die Versammelten die österreichische Volkshymne und das „Heil Dir im Siegeskranz“, worauf der deutsche Konsul ein Hoch auf Seine Majestät den Kaiser und König Franz Josef ausbrachte, das die Menge mit Hochrufen auf den Deutschen Kaiser, Deutschland und Österreich-Ungarn erwiderte.

Botschafters Heimkehr.

Stockholm, 3. August. (R.-B.) Der deutsche Botschafter in Petersburg Graf Pourtales ist mit dem gesamten Personale der Botschaft und des Konsulates heute nachmittags mit einem Dampfer, der die amerikanische Flagge führt, hier eingetroffen; er setzte sodann seine Reise mit einem Sonderzuge fort.

Russische Spione.

Spandau, 3. August. (R.-B.) Hier wurden drei Automobile angehalten und deren Insassen ins Gefängnis gebracht. Man ist der Ansicht, daß man es mit russischen Spionen zu tun hat.

Vom serbischen Kampfgebiete.

Noch immer nichts Neues.

Wien, 4. August, 11 Uhr 20 Minuten. (R.-B.) An der feindwärtigen Grenze herrscht Ruhe.

Maßnahmen der Schweiz.

Die Neutralität.

Bern, 3. August. (R.-B.) Der Bundesrat wird morgen der Bundesversammlung einen Bericht über die Lage der Schweiz und über die getroffenen Maßnahmen unterbreiten. Der Bericht wird in folgendem Antrage gipfeln:

„Die schweizerische Bundesversammlung erklärt ihren bestimmten Willen, neutral zu bleiben. Die Bundesversammlung nimmt von dem Aufgebote der Territorialarmee genehmigend Kenntnis. Die Bundesversammlung erteilt dem Bundesrat unbefristete Vollmacht, für alle Maßnahmen, welche die Unabhängigkeit, die Sicherheit und Neutralität sowie die Wahrung des Kredites und der wirtschaftlichen Interessen des Landes erfordern.“

Der Bundesrat erließ ein Ausführungsverbot für Lebensmittel und Vieh.

An die Bevölkerung Marburgs!

Die eisernen Würfel sind gefallen. Se. Majestät der Kaiser mußte die allgemeine Mobilisierung anordnen. Mit noch nie dagewesener Begeisterung folgen die Krieger seinem Rufe. Aber auch jene, denen es nicht gegönnt ist, die Waffen für das Vaterland zu ergreifen, sind in dieser ersten Zeit verpflichtet, mitzuhelfen, sei es durch Pflege der verwundeten und erkrankten Krieger, sei es durch hilfreiche Unterstützung der Familien der Einberufenen. Aber nicht eine Zerplitterung der Hilfsbestrebungen soll stattfinden. Als **Sammelpunkt** ist das „**Rote Kreuz**“ bestimmt. Es werden daher jene, die diesem Vereine noch nicht angehören, ersucht, dem **Zweigverein Marburg des „Roten Kreuzes“** beizutreten (Jahresbeitrag 4 Kronen) und sich bei mir im Rathause mündlich oder schriftlich zu melden. Den **Pflegeverinnenkurs** können nur Mitglieder des „Roten Kreuzes“ mitmachen, sie müssen also diesem Vereine beitreten und mindestens 18 Jahre alt sein. Sie müssen sich auch verpflichten, den Hilfsdienst während der Dauer des Bedarfes zu versehen. (Erlaß des Ministeriums des Innern vom 31. Juli 1914.)

Spenden von Labemitteln für die Krankenhilfsstation sind in der Haushaltungsschule (Carneristraße) abzugeben; ebendort auch **Spenden von Wäsche und Lebensmitteln**. **Spenden von Geld** werden im Rathause entgegengenommen und in der Marburger Zeitung ausgewiesen. Frauen und Mädchen werden für die zurückgebliebenen Familien der Eingerückten sammeln und wollen sich jene Frauen und Mädchen, die sich dieser Sammlung unterziehen, mögen bei Frau **Fanni Bayer-Swaty** (Bismarckstraße 5, melden. Die **Kanzlei des Frauenausschusses** ist im Gößschen Brauhause. Bewohner Marburgs! Ich bin überzeugt, daß Sie meiner Aufforderung Folge leisten werden.

Der Bürgermeister: **Dr. Johann Schmiderer.**

J. Massak

Kammerphotograph

Marburg, Burggasse 16

gegenüber dem Hotel „Erzherzog Johann.“

Atelier für moderne Photographie.

Klaviere, Pianino, Harmoniums

in größter Auswahl.

Klavier-Niederlage und Leihanstalt

Berta Volckmar

staatlich geprüfte Musiklehrerin
Marburg, Obere Herrengasse 56, 1. Stock
gegenüber dem I. I. Staatsgymnasium.

Ratenzahlung — Billige Miete — Eintausch und Verkauf überspielter
Instrumente. Telefon Nr. 57, Sched-Konto Nr. 52585.



Möbelhaus Karl Pries, Marburg

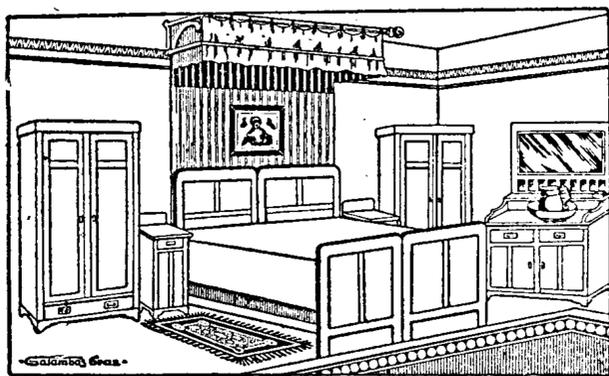
Domplatz Nr. 6.

Besonderer Gelegenheitskauf!

Schlafzimmer modern, komplett, mit Spiegel und Marmor, in 30 Ausführungen lagernd.

Echt Nuß oder Eiche, massiv Hartholz, K 400—500
in allen Holzarten imitiert K 190—250.

Konkurrenzlos in Auswahl, Preis und Qualität!



Passende **Speisezimmer** dazu K 280—600

Komplette Küchen, emailliert K 60—100.

Provinzversand! Kataloge gratis! Freie Zufuhr!

Trauerwaren

Hüte, Schösse, Jacketts, Paletots, Blusen
und Unterröcke in grösster Auswahl bei

Johann Hollicek, Marburg

Edmund Schmidgasse 1.

Herrngasse 24.

Zu verkaufen:

1 schöner Sommerlandauer, 1 Natur-Autofuhrwagen, 1 halbbeckter Einspannerwagen, sehr gut erhalten bei Karl Pöhl, Weinstellerei, Marbg, Leitersberg. 3163

Wohnung

Schöne südseitige im 1. Stock, drei oder vier Zimmer, Dienstboten-, Badezimmer und Zugehör, eigener Garten. Anzufragen Hofschimeggallee 116. 3168

Entflogen

Samstag ein kleiner grüner Papagei gegen die Dragonerkaserne. Abgegeben gegen Belohnung bei Kathi Hofmeister, Eisenstraße 14. 3165

Schöne sonnseitige neue

Wohnung

bestehend aus 3 Zimmer, 1 Küche, Veranda, Vorzimmer, Badezimmer und Klosett im 1. Stock sofort zu vermieten. Anzufragen beim Hauseigentümer, Mozartstraße 59. 3166

Verlaufen

hat sich eine braun gefleckte langhaarige Hündin (Spaniel); hört auf den Namen „Lucy“. Nachricht erbeten an Franz Josefstraße 61.

Wohnung

und ein Keller zu vermieten. Anzufragen Kasinogasse 2. 2849

Lehrjunge

wird aufgenommen bei H. Pöcher, Marburg, Hauptplatz 13. 3160

1000 K.

demjenigen, der den Verkauf einer Villa um den Selbstkostenpreis zustande bringt. Anfrage unter „S. R.“ an die Berv. d. Bl. 2932

Ein nettes, neugebautes

Familien-Häuschen

hochparterre, mit 3 Zimmer und 2 Küchen, mit Hofgebäude und Garten ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Anzufragen bei Johann Sirat, Pöberscherstraße 9. 2003

Möblierte

Sommerwohnung

in nächster Nähe von Marburg, an der Kärntnerlinie, mit guter Zugverbindung, bestehend aus 2 Zimmer und Küche ist sofort zu vermieten. Näheres in der Berv. d. Bl. 2909

30 Hektoliter

Gamsfer Eigenbauwein 1913er zu verkaufen bei Franz Gert, Lebzelter, Marburg. 3167

Kundmachung.

Montag den 17. August vormittag 9 Uhr wird auf der Hube der Friederike Fraß in St. Margarethen an der Pöhnitz das Grummetgras im Lizitationswege verkauft werden. St. Margarethen, 26. Juli 1914

Friederike Fraß.

Einfamilienhaus

Hochparterre, morgen-sonnseitig, abgeschlossen, ohne Gegenüber, 4 Zimmer, Zugehör, mit schönem Zwergobst, event. zwei Wohnungen, Gemüsegarten, Wasserleitung, 12 Min. vom Zentrum der Stadt billig zu verkaufen. Anzufragen in der Bv. d. Blattes. 2782

Danksagung.

Für die mir anlässlich des Ablebens meines unvergesslichen Vaters, des Herrn

Karl Grambus

Schneidermeisters

zugekommenen Beweise aufrichtiger Anteilnahme sowie für die zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnisse und die schönen Kranzspenden spreche ich auf diesem Wege allen lieben Freunden und Bekannten den tiefstgefühltesten Dank aus.

Marburg, am 4. August 1914.

Therese Skubitz.

Der neueste Diesel-Kleinmotor

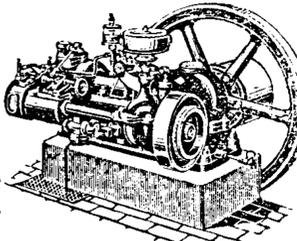
für alle landwirtschaftlichen, gewerblichen und elektrischen Betriebe. 2832

Unerreicht an Einfachheit, Betriebssicherheit und größter

Brennstoffökonomie.

Kein Zündapparat und kein Zündflansch, kein Glühkopf, kein Glührohr, keine Druckluft-Vorratsflaschen. Keine Konzeffion.

Kann jederzeit auch bei größter Kälte durch einfaches Andrehen angelassen werden.



Motorenfabrik Trauzl & Co., Wien, IV/2

Alleinverkaufs-Vertretung für die Alpenländer: Fabrik für Elektrotechnik, Maschinenbau und Eisenkonstruktionen „Hydrotransformer“, Ges. m. b. H., Videm, Steierm

Viele Millionen
Conserven-Gläser



Einkoch-Apparate
verbilligen
die Haushalt-Conserven

Eine neue Erfindung:
Dreyer's Fruchtsaft-Apparat „REX“

„Rex“-Konservenglas-Gesellschaft Homburg r. d. H.
General-Depot: Wien, VII.,
Neubaugasse 31.

Verkaufsstelle in Marburg
bei Gustav Bernhard.

Kommis

wird sofort aufgenommen im Spe-
zereigeschäft Hans Eirk, Hauptplatz.

Himbeeren, Ribisel rote Ribisel schwarze

werden gekauft in der
Aldler-Drogerie

Mag. Pharm. N. Wolf
Marburg, Herreng. 17.

Schönes möbl. Zimmer

2fenstrig, sonn- u. gassenseitig, zu vermieten. Kaiserstraße 4, 2. St. rechts.

Bruch-Gier

3 Stück 20 Heller

M. Simmler

Exporteur, Blumengasse.
An Sonn- und Feiertagen ist
sein Bureau u. Magazin geschlossen.